

Architektur setzt spannende Kontraste



Das Oppenheim Hochhaus, entworfen von Herzog & de Meuron.

FOTOS: EVA-MARIA MAYRING

Ein Bummel durch die Basler Innenstadt erzählt anhand seiner Fassaden und Gebäude viel von der 2000 Jahre alten Geschichte der stolzen Stadt am Rhein. Bereits im 11. Jahrhundert

steht das frühromanische Münster auf dem Stadthügel. Es folgt der Bischofssitz, der die ersten architektonischen Akzente setzt. Mit dem Bau der festen Mittleren Rheinbrücke im Jahr 1225, die

eine Länge von 192 Metern hat, werden erstmalig die beiden Rheinufer miteinander verbunden. So beginnt der Fernhandel über die Alpen langsam zu florieren.

Reichtum und Ansehen werden erwirtschaftet durch die Seidenweberei und Färbekunst. Aus diesen handwerklichen Komponenten entwickelt sich dann die chemische und pharmazeutische Industrie, die Basel bis heute prägt. Im ausgehenden Mittelalter und der Neuzeit haben die Zünfte in Basel das Sagen. Stadt- und Patrizierhäuser mit imposanten und kunstvollen Fassaden im Renaissance- oder Barockstil dominieren und schmücken die Altstadt. Sind sie damals Treffpunkt für die Zunft der Schuhmacher, der Gerber oder Winzer, so sorgt später die Umnutzung der Gebäude in noble Restaurants oder Bankgebäude, dass sie in neuem Glanz erstrahlen und somit dem Stadtbild erhalten bleiben.

Auch das Rathaus mit seiner roten Fassade am Basler Marktplatz und mit dem markanten Turm im historistischen Stil bedient sich verschiedener Stilepochen der Vergangenheit wie Gotik oder Romanik. Die Wandmalereien und Wappen erzählen in bunten Farben die Stadtgeschichte. Das Wappen von Basel sowie des Halbkantons Basel-Stadt, ein nach links oder rechts gerichteter, schwarzer Krummstab auf weißem Feld, markiert bis heute die Scheitelpunkte der gotischen Eingangstore.

Mächtiger Betonmonolith

Im modernen Basel hat man es verstanden, die Innenstadt mit den Höhepunkten der zeitgenössischen Architektur und historischen Bauten zu einem faszinierenden Bild zu kombinieren. Dank der Unterstützung ansässiger, mächtiger Pharmaunternehmen wie Roche, Novartis und traditionsreicher Banken und Versicherungen, kann das „Who's Who“ berühmter Architekten die zahlreichen Bauaufträge erfüllen. Nur einige Beispiele zeitgemäßer Bauwerke sind hier erwähnt und sollen als Pars pro Toto die hochentwickelte, moderne Baukunst beleben, für die Basel steht.

Der aus dem Jahr 1936 stammende Museumsbau beispielsweise erhielt 2016 einen Erweiterungsbau von den Schweizer Stararchitekten Christ & Gantenbein. Statt der gefälligen Fassade des Altbaus mit Arkadengang im Erdgeschoss wird für 100 Millionen Franken ein mächtiger Betonmonolith danebengesetzt, der abgesehen von wenigen schlanken, rechteckigen Öffnungen nach außen hin verschlossen wirkt. Die sandgestrahlten Backsteinwände in grauer Schat-

terung beleben etwas die dreigeschossige, textil wirkende Fassade und bilden einen Spannungsbogen zum alten Museum. Die ungewöhnliche Gestaltung des 8000 Quadratmeter großen Neubaus macht aufgrund seiner Intransparenz neugierig auf die Objekte in seinem Inneren. Kurze Infos nach Außen liefert ein breites LED-Band und kommuniziert so mit Besuchern und Passanten.

Unweit vom Kunstareal liegt am Aeschenplatz das Gebäude der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Der Tessiner Mario Botta, weltweit berühmt für seinen unverwechselbaren und ausdrucksstarken Stil, gestaltete von 1986 bis 1995 einen mächtigen Rundbau. Er verwandte in breiten hell dunklen Streifen die Materialien Backstein, Beton und Naturstein. Abwechselnd betont er mit kreisrunden und rechteckigen Fensterpartien die Fassade. Schmale, hohe Durchgänge, einzelne Säulen und ein mutig gesetzter, umgekehrter Treppenlauf bilden Licht sowie Schattenmomente und lösen die äußere Geschlossenheit des Gebäudes auf, indem es begehbar wird. Am Picassoplatz hat der Objektkünstler Luciano Fabro den „Italienischen Garten“ konzipiert. Aufgebrochene Schieferplatten und unsortierte Steinstele bilden Fragmente einer südlichen Landschaft. Der Künstler aus Turin (1936 bis 2007) will im Stil der „Arte Povera“ die Eroberung der Natur durch den Menschen und den Rückzug der Natur darstellen.

Eigenwillige Fassade

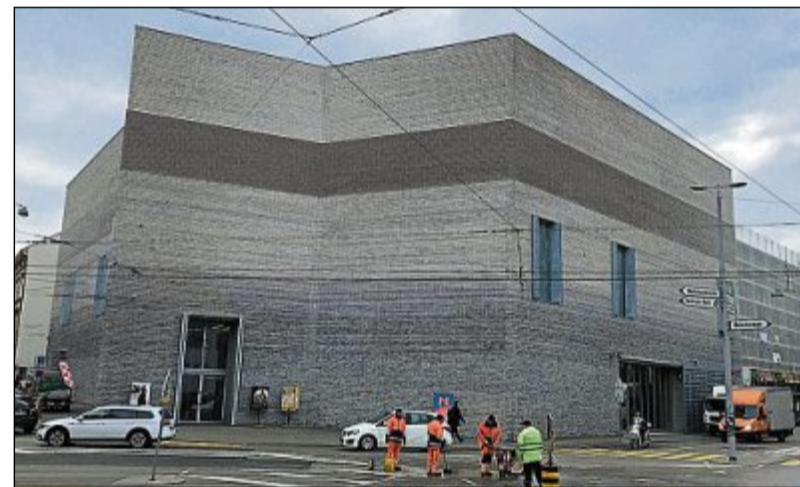
Bodenleuchten symbolisieren nachts die Fixsterne am Himmel. Am Elsässer Tor leuchtet schon von Weitem das satte Rot eines gläsernen Bürohauses. Zwar mindern

die großen Glasflächen eine allzu starke Farbenwirkung. Durch die Lichtreflexion spiegeln sich die Fassaden der Umgebung und lenken die Aufmerksamkeit auf sich. Im Gebäudinneren schaffen Lichthöfe aus Glas und Aluminium freie Räume mit natürlichem Licht.

Dieses attraktive Gebäude schufen 2005 die Schweizer Top Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron, die inzwischen weltweit mit fünf Niederlassungen vertreten sind. Großprojekte wie zum Beispiel die Allianzarena in München oder die Elbphilharmonie in Hamburg tragen ihre Handschrift. Auch das Oppenheim Hochhaus in der Nähe des Basler Bahnhofs erbaute das erfolgreiche Architektenduo. Das 81 Meter hohe Gebäude ist derzeit das dritthöchste der Stadt. Obwohl das mega moderne Gebäude für Büros, Gastronomie und Wohnungen zuerst nicht bei allen Baslern Gefallen fand, fügt es sich mit seiner eigenwilligen Fassade gut in das eher nüchterne Bahnhofsambiente ein.

Vor dem Hauptsitz der UBS Bank am Aeschenplatz steht seit 25 Jahren der riesige, nicht zu übersehende „Hammering Man“ von Jonathan Borofsky. In Zeitlupe setzt die 13,5 Meter große und 20 Tonnen schwere, bronzene Arbeiterstatue seinen Hammer auf und ab. Die Figur steht für Arbeit, die Tat und Solidarität mit Menschen, die arbeiten.

Ein Rundgang durch Basel heißt durch die Architekturhauptstadt der Schweiz zu gehen. Hier am Rhein haben weltberühmte Architekten in enger Nachbarschaft phänomenale Bauwerke geschaffen. Extravagante Materialien, gewagte und futuristische Formen harmonieren mit der historischen Bausubstanz. Diese lebendige und integrative Architekturkultur prägt das sehenswerte Stadtbild von Basel. > EVA-MARIA MAYRING



Das Baseler Rathaus, der Erweiterungsbau des Kunstmuseums mit der sandgestrahlten Backsteinwand in grauer Schattierung.